Ein Aufsteller in diffusen Zeiten

Dominik Bieler ist mit 19 Jahren der Jungspund im Teilnehmerfeld der Wahl zum Bündner Sportler des Jahres. EM-Bronze mit dem Bahnvierer verhelfen dem vielseitigen Churer Radrennfahrer zur Nomination.

von Johannes Kaufmann

Den forschen Auftritt und die grossen Töne überlässt er mit Vorliebe anderen. «Ich bin eine ruhige Person», sagt Dominik Bieler über Dominik Bieler. Und so kann ihm auch die im Juniorenalter erfolgte Nominierung für die Wahl zum Bündner Sportler des Jahres keine überbordenden Emotionen entlocken. Bieler räumt gar ein, dass er die Wahl gar nicht gekannt habe. «Es ist jedoch ein Aufsteller und eine Ehre, zusammen mit weit erfahreneren und erfolgreicheren Athletinnen und Athleten zur Wahl zu stehen», urteilt er. Seine Berücksichtigung verdiente sich der Churer Radrennfahrer mit einer starken Vorstellung an den Bahn-Europameisterschaften in Plovdiv. Weil im vergangenen November einige arrivierte Kräfte unpässlich waren, schlug in Bulgarien urplötzlich die Stunde des 19-jährigen Debütanten. Zusammen mit den Routiniers Claudio Imhof und Lukas Rüegg sowie Simon Vitzthum bildete Bieler das Bahn-Flaggschiff von Swiss Cycling. Als Anfahrer durfte er dabei sogleich eine Schlüsselrolle übernehmen. «Es ist die Königsdisziplin im Bahnradsport. Und ich schätze dieses gemeinsame Streben nach dem Erfolg», sagt Bieler. Am Ende wurde die EM-Premiere mit einer Bronzemedaille versüsst. Doch der kühle Analytiker Bieler räumt ein, dass zweifellos auch eine Silbermedaille möglich gewesen wäre.

Bündner Sportnacht

Im Fokus

Erste Elite-Medaille

Die Bahn ist für Bieler ein willkommenes Betätigungsfeld. Hier ist dank Swiss Cycling auch in Zeiten der Corona-Pandemie ein einigermassen strukturiertes Training möglich. Seine Fortschritte dokumentierte er im Februar auch am ersten Teil der Schweizer Bahnmeisterschaften in Grenchen. In der Vielseitigkeitsprüfung Omnium fuhr er mit Rang 3 seine erste Medaille bei der Elite ein. Eigentlich startet er in der U23-Kategorie.

Immer wieder betont Bieler im Gespräch seine Rolle als Nachwuchsathlet. «Es geht für mich immer und überall primär darum, Erfahrungen für die Zukunft zu sammeln.» Anschauungsunterricht genoss er im Januar auch auf Mallorca. Im von Swiss Cycling organisierten Trainingslager durfte er zusammen mit Tenören wie Stefan Bissegger und Stefan Küng in die Pedale treten. Und er profitierte auch viel abseits des Rennrades, beispielsweise bei der Ernährung. Seine Erkenntnis: «Es ist beeindruckend, wie lange die Topathleten ihr Top-Niveau halten können.» Von einer derartigen Basis kann Bieler nicht bloss wegen seiner 19 Jahren und verhältnismässig wenigen Kilometern nur träumen. Er ist ein gutes Stück davon entfernt, seinen Sport professionell ausüben zu dürfen. Als Fachperson Gesundheit in der Klinik Beverin in Cazis konnte er sein Pensum zwar unlängst von 50 von 40 Prozent reduzieren. Mehr liegt finanziell nicht drin. Mehr wäre aber fürs sportliche Vorankommen wünschenswert. «Ich trainiere etwa acht bis zehn Stunden pro Woche. Dies ist natürlich entschieden weniger, als dies ein Profi tut», fasst Bieler sein Dilemma in Worte. Nichtsdestotrotz wähnt er sich auf einem guten Weg.

Der Traum vom Profi lebt

Gerne würde der keinesfalls auf die Bahn spezialisierte Bieler vermehrt im Strassenrennsport seine Fortschritte bestätigen. Doch hier bekommt er die Auswirkungen der Corona-Pandemie mit voller Wucht zu spüren. Während auf höchster World-Tour-Ebene der Profiradrennsport nahezu unbeeinträchtigt rollt, sieht die Lage in den tieferen Rennserien düster aus. Der U23-Athlet kann aktuell nicht beziffern, wann und wo seine nächsten Einsätze auf der Strasse erfolgen werden. Ruhig und gefasst spricht er von «keiner einfachen Situation.» Ideal wäre für ihn den Wechsel in ein Strassenteam. Allerdings verlief die ohnehin nicht einfache, in Zeiten der Corona-Pandemie noch schwierigere Suche bislang im Nichts. Und da es für Bieler wie erwähnt kaum Möglichkeiten gibt, sich zu präsentieren, steckt er in einem Teufelskreis fest.

Die Bahn als Standbein bleibt wichtig. Obwohl er im Zweifelsfall eine Laufbahn auf der prestigeträchtigeren Strasse bevorzugen würde, schliesst das eine das andere explizit nicht aus. Bei Swiss Cycling wird die Vielseitigkeit gepredigt und gefördert. Die Olympischen Spiele in Tokio kommen für Bieler zu früh. «Die Olympischen Spiele 2024 in Paris sind aber definitiv ein Ziel», erklärt er bestimmt. Es ist ein weiter Weg. Bieler wird ihn mit der nötigen Ruhe und Akribie gehen.

TV-Porträt: Heute, 18.30 Uhr (stündliche Wiederholung)

Weitere Informationen/Voting: suedostschweiz.ch/sportnacht

Auf dem Sprung: EM-Medaillengewinner Dominik Bieler steht erst am Beginn seiner Laufbahn im Radsport. Bild Philipp Baer

Sportfans wählen Sportler des Jahres

Am Freitag, 4. Juni, wird der Sportpreis des Bündner Verbands für Sport verliehen. Eine Fachjury hat zwei Athletinnen und vier Athleten für die Wahl zum Bündner Sportler des Jahres 2021 auserkoren. Folgende Sportler und Sportlerinnen sind nominiert:

1. Jeremy Freiburghaus, Golf
2. Dominik Bieler, Rad
3. Alex Fiva, Skicross
4. Kim Gubser, Freeski
5. Evelina Raselli, Eishockey
6. Laurien van der Graaff, Langlauf

Bis am Samstag, 22. Mai, um 23.59 Uhr können alle Sportfans mit einer Postkarte (Bündner Verband für Sport, Thomas Gilardi, Wiesentalstrasse 150, 7000 Chur) oder per Internetabstimmung (suedostschweiz.ch/sportnacht oder bvs-gr.com) für einen der Kandidaten oder eine der Kandidatinnen voten. (rw)

Auf einen Blick

SCHWINGEN

Kein Abendschwingen in Trimmis

Das am 17. Juli geplante Abendschwingen in Trimmis wird aufgrund der schwierigen Planbarkeit durch die Coronamassnahmen abgesagt. Dies gaben die Organisatoren bekannt. Das Kantonale Nachwuchsschwingfest soll gleichentags jedoch stattfinden. Zuschauer werden allerdings nicht erlaubt sein.

SKI ALPIN

Neue OK-Präsidentin für den Ski Weltcup

Der Ski Weltcup Lenzerheide hat eine neue OK-Präsidentin: Luana Bergamin übernimmt das Amt vom zurückgetretenen Peter Engler. Die 35-Jährige bringt viel Erfahrung mit. In der Jugend galt Bergamin als Skihoffnung, später arbeitete sie in verschiedenen Funktionen beim Behindertensportverband, war unter anderem «Chefin de Mission» in Pyeongchang 2018. Heute führt sie eine Sport- und Eventberatungsfirma. Beim Weltcupfinal 2021 führte sie bereits das Headoffice.

SPORT NACH REDAKTIONSSCHLUSS

www.suedostschweiz.ch/sport

An der EM ist die A-Limite sein Ziel

Der Felsberger Sportschütze Lars Färber reist am Freitag nach Osijek. Nach vielen Wendungen kommt er doch noch zur verdienten EM-Teilnahme. In Kroatien will er seine bestmögliche Leistung abrufen.

von Stefan Salzmann

In Magglingen holt sich Lars Färber in diesen Tagen den letzten Schliff. Für die EM im kroatischen Osijek, wo es am Montag ernst gilt für den Sportschützen aus Felsberg. In der Disziplin 10 Meter Gewehr wird der 37-Jährige dann im Einzel am Start stehen. Sein Ziel? «626 Punkte. Ich will eine A-Limite schiessen», sagt Färber.

Dass er das drauf hat, weiss er. Für die EM-Selektion durch den Schweizer Schiessportverband musste er es zur Genüge beweisen. Dreimal erzielte er den geforderten Wert. Und weil nach der abgesagten EM im finnischen Lohja Anfang Jahr die Resultate als ungültig erklärt wurden, musste er gleich nochmals dreifach reüssieren. Im März hatte er die Vorgaben wiederum erfüllt. «Das gab mir ein Gefühl von Sicherheit und nahm mir Druck von den Schultern», sagt Färber. So viel Druck, dass er befreit im April gar noch ein weiteres Mal die A-Limite schaffte. Eine, die gar nicht mehr nötig gewesen wäre. Ende des Monats hatte er die definitive Selektion für Osijek in der Tasche. Bereits zum zweiten Mal.

Arbeit mit Mentaltrainern

So kurz vor der EM ist die Vorfreude beim Sportschützen gross. Und doch schwingt eine gewisse Unsicherheit und Anspannung mit, weil die Entwicklungen in Sachen Coronapandemie nicht vorhersehbar sind. «Wenn ich etwas aus der Vergangenheit gelernt habe, dann dies: 'Es ist erst definitiv so weit, wenn der Wettkampf startet.' Vorher kann noch viel Unvorhersehbares passieren.»

Beispielsweise ein positiver Coronatest. Am Freitagmorgen fahren die für die EM selektionierten Sportschützinnen und Sportschützen mit ihren Autos los. Beim ersten Zwischenstopp in Weinfelden werden sie getestet. Vor der Einreise nach Kroatien sollten die Resultate der PCR-Tests vorliegen. Während der EM werden die Athletinnen und Athleten alle drei Tage getestet, vor der Abreise ein letztes Mal.

Vor Ort dürfen sich die Athletinnen und Athleten nur zwischen Wettkampfstätte und Hotel bewegen. Zur Fortbewegung dienen die eigenen Autos und keine öffentlichen Verkehrsmittel. Beim Essen sitzt man immer am gleichen Tisch. Es sind Einschränkungen, an die sich auch Färber erst gewöhnen muss. Deshalb stand in Magglingen nicht nur das Schiesstraining auf dem Programm. «Wir haben auch viel mit Mentaltrainern zusammengearbeitet, um die zu erwartende Situation im Voraus schon visualisieren zu können», sagt der Bündner.

Von Osijek nach München

Am Montag tritt Färber gegen rund 60 Konkurrentinnen und Konkurrenten aus ganz Europa an. Die besten acht schaffen den Sprung in den Final. Ob er sich einen dieser Plätze sichern kann? «Ich kann nicht beeinflussen, wie gut die Konkurrenz schiesst. Ich will einfach mein Bestes abrufen. Dann werde ich nach dem Wettkampf zufrieden sein.»

Lange Zeit über verpasste Chancen nachzudenken, bliebe sowieso nicht. Schon am Mittwoch steht Färber im Mixed-Wettkampf im Einsatz, ehe er am Donnerstag nach München weiterreist, wo er am Wochenende antreten wird. Hoffentlich mit bestmöglichen Erinnerungen an die EM.